

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Kennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe Rt. 1, fädel. 1,80 M., bei Postbezug 1,50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe d. mit. Leben im Bild, 30 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhäusen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 112

Herford, Montag, den 14. Mai

1917

Auch die neuen englischen Angriffe verlustreich gescheitert.

Bericht des Hauptquartiers.

W.B. Großes Hauptquartier, 12. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach starker Artillerievorbereitung griffen die Engländer gestern abend beiderseits der Straße Arras-Bens. Arras-Douai und Arras-Cambrai stellenweise mit dichten Massen an. Größtenteils wurden sie durch unser Sperrfeuer abgewiesen. Wo es ihnen gelang, in unsere Linien einzudringen, warf unser Gegenstoß sie verlustreich zurück. Am Bahnhof Noeux wird noch gekämpft. Heute morgen haben sich nach höchster Feuerleistung zwischen Arras-Bens und Douai an mehreren Stellen neue Kämpfe entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der Artilleriekampf wird an der Aisne und in der Champagne mit wechselnder Stärke fortgesetzt.

Bei Cerny drängten wir die Franzosen in erbitterten Nahkämpfen am Bobelle-Rücken zurück und hielten unsere dadurch verbesserte Linie gegen einen feindlichen Angriff. Gefangene einer frisch eingekesselten Division blieben dabei in unserer Hand.

Angriffe auf die Höhe 91 und 108 östlich von Berry-au-Bac wurden in erbitterten Nahkämpfen verlustreich abgewiesen.

15 feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtsintensität.

Mazedonische Front.

Im Gernabogen, beiderseits am Gradecnica und südlich von Guma sind erneute feindliche Angriffe ohne jeden Erfolg für den Gegner abgeschlagen.

Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Cerna) sind kleinere Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

W.B. Berlin, 12. Mai. Die heute morgen gemeldeten Angriffe der Engländer erfolgten zwischen Gabelle und der Scarpe beiderseits der Straße Arras-Cambrai und bei Bullecourt. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Bei Noeux wird noch gekämpft.

An der Aisne und in der Champagne nichts Neues.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die großen Angriffe der Engländer sind gescheitert. Nach sehr starker Artillerievorbereitung, die sich auf das ganze Schlachtfeld von Arras zwischen Lens und Douai ausdehnte, brachen die Engländer in den frühen Morgenstunden zwischen Gabelle und der Scarpe, beiderseits der Straße Arras-Cambrai und bei Bullecourt gegen unsere Linien vor. In Noeux gelang es ihnen, einzudringen, an allen anderen Stellen wurden sie durch Feuer und im Nahkampf unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen.

Abends erfolgten beiderseits von Monchy mehrere neue Angriffe, die gegenüber unserer tapferen Verteidigung ebenfalls blutig scheiterten.

Vorteile, welche die Engländer in Bullecourt erringen konnten, wurden ihnen durch den schneidigen Gegenstoß eines Gardebataillons wieder entzogen. Heute sind um das Dorf neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Während es nördlich der Aisne zeitweilig ruhiger geworden ist, hat sich der Artilleriekampf am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne, nach Osten bis nach Tahure übergreifend, weiter verschärft.

Ein nächtlicher Vorstoß der Franzosen beiderseits der Straße Corbeny-Pontavert verlief erfolglos.

Der Feind verlor am 12. 5. in Luftkämpfen 14, durch Abwehrfeuer von der Erde drei Flugzeuge. Ein französischer Flieger mußte hinter unseren Linien notlanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Mazedonische Front.

Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Cerna) und südlich von Guma wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Stellungen sind dort fest und fest in unserer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

W.B. Berlin, 13. Mai. Bei Arras lebhaftes Feuer. Teilvorstöße der Engländer gegen den Park von Oppy und gegen Bullecourt sind gescheitert.

An Aisne- und Champagnefront Lage unverändert.

Starke Feuerintensität am Isonzo.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 12. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront, von Tolmein abwärts, unterhielten heute früh die Italiener durch mehrere Stunden sehr starkes Feuer aus Geschützen aller Kaliber. Sonst nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 13. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Isonzoarmee sind gestern heftige Artilleriekämpfe entbrannt. Der Feind ließ zwischen Tolmein und dem Meer an ganzer Front seine Geschütze und Minenwerfer in Tätigkeit treten. Sein Feuer hielt die ganze Nacht an und dauerte fort; unsere Artillerie erwidert mit Erfolg. Auch in Kärnten und Tirol kamen stellenweise beiderseits die Geschütze lebhafter zum Wort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Wachsende Kriegsmüdigkeit im französischen Heer.

W.B. Berlin, 13. Mai. Die Mannschaften des französischen 18. Jägerbataillons der 4. Division hatten in ihrem Lager bei Baubancourt, wo sie nach ihrem ersten Einsatz im April in Ruhe lagen, Aufschreien angehört, wie: „Wir gehen nicht mehr vor, nicht mit dem Krieg.“ Das 8. französische Jägerbataillon der 42. Division brachte ein Schild an, worauf stand: „Wir werden in Stellung gehen, weigern uns aber anzugreifen.“ Das französische 42. Artillerie-Regiment der 4. Division brachte ein Schild an mit der Aufschrift: „Wir gehen in Feuerstellung, werden aber nicht schießen.“ Bei dem großen Angriff in der Champagne am 30. 4. wurden Südfranzosen, gemischt mit Marokkanern, zum Angriff angefohrt, wobei allerdings unklar blieb, ob die Südfranzosen die Afrikaner stützen sollten, oder umgekehrt. Die Kriegsmüdigkeit greift auch in das französische Offizierskorps über. Gefangene der 169. Division erklärten, daß man beim Angriff die Offiziere vergeblich vorn suchte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Neutrale Friedenshoffnungen.

W.B. Amsterdam, 13. Mai. Das sozialdemokratische Blatt „Het Volk“ teilt mit, daß in Amsterdam dem Personal der großen Banken und der Expeditionsfirmen angeboten worden sei, die Ferien vor dem August zu nehmen, weil damit gerechnet werden müsse, daß dann der eingetretene Friede eine ungewöhnliche Arbeitsvermehrung mit sich bringen würde.

Die wachsende Friedensstimmung in Frankreich.

W.B. Amsterdam, 13. Mai. Der Pariser Vertreter des katholischen Hauptorgans in Holland „L'Echo“ schreibt einen Brief vom 18. April, den, wie das Blatt besonders hervorhebt, die französische Zensur passieren ließ und in dem u. a. gesagt wird: „Das Wort 'Frieden'

auszusprechen, mag im Augenblick, wo die schrecklichsten aller Schlachten ausgefochten wird, paradox erscheinen, und doch festigt sich auch in Paris mehr und mehr die Überzeugung, daß die militärischen Ereignisse unbedingt von Einfluß, aber nicht die Hauptrolle spielen. Die Meinung in Frankreich sei jedenfalls allgemein, daß wir uns nahe, vielleicht sehr nahe bei dem Frieden befinden.“

Reise des Kanzlers nach Wien.

W.B. Berlin, 13. Mai. Der Reichskanzler ist am Sonntagabend 7.05 Uhr zu Besprechungen nach Wien abgefahren. Er wird am Montagvormittag 11 Uhr in Berlin zurück erwartet.

W.B. Wien, 13. Mai. Der deutsche Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg ist heute früh zu einer Besprechung mit dem Minister des Inneren, Grafen v. Czernin hier eingetroffen. Der Reichskanzler wurde mittags vom Kaiser in Regenburg empfangen und frühstückte daselbst nach der Audienz mit den Majestäten. Abends speiste der Reichskanzler mit dem Grafen und der Gräfin Czernin in der deutschen Botschaft und kehrte mit dem Nachtzuge nach Berlin zurück. Die Besprechungen werden in nächster Zeit in Berlin ihre Fortsetzung finden.

Anarchistische Unruhen in Petersburg.

W.B. Amsterdam, 13. Mai. Das Roterische Bureau meldet aus Petersburg: Eine Bande von etwa 30 Anarchisten aus Petersburg und Schlüsselburg, die mit Gewehren, Revolvern und Bomben bewaffnet war, setzte sich in den Besitz des Hauses des Herzogs von Leuchtenberg, in der Nähe des Marie-Theaters, um darin ihr Hauptquartier aufzuschlagen. Sie weigerten sich, trotz einer Weisung des Arbeiter- und Soldatenrates das Haus zu verlassen. Der Bezirkskommandeur hat das Haus von Truppen umfassen lassen.

Nach einer weiteren Depesche hat der Kommandant von Petersburg Kornilow seine Entlassung gegeben.

Der französische Munitionsminister in Petersburg.

W.B. Petersburg, 12. Mai. Petersburger Telegramm. Der französische Munitionsminister Albert Thomas wurde heute nachmittag vom Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates empfangen. Nachdem er von den Vorständen des Ausschusses herzlich begrüßt worden war, wurde Thomas aufgefordert, seinen Standpunkt über die gegenwärtige Lage der Kriegspolitik und den internationalen Sozialismus darzulegen. In einer Rede, die nicht weniger als 2 1/2 Stunden dauerte, erklärte Thomas, was die öffentliche Meinung Frankreichs vom neuen Rußland erwarte. Er sagte: Frankreich war manchmal über die Hilfe, die Rußland bringen konnte, beunruhigt. Die französischen Demokraten hoffen, daß das neue Rußland Frankreich vorbildlich unterstützen wird. Thomas untersuchte dann die Irrtümer, die die französischen Sozialisten in Betreff der Gedanken der russischen Sozialisten begehen könnten, und umgekehrt. Es sei notwendig, zu untersuchen, auf welchen Grundlagen und unter welchen Bedingungen ein gemeinsames Vorgehen möglich wäre. Der französische Minister tabelte die deutschen Mehrheitssozialisten und verwurte die Stockholmer Konferenz, die ohne Aufstellung der gemeinsamen Grundsätze einberufen worden sei. Er erkannte aber an, daß es wünschenswert sei, daß die sozialistischen Parteien aller Länder ihre Grundsätze formulierten. Immerhin dürfen diese Bemühungen nicht die Gelegenheit zu einer neuen deutschen Intrigue geben. Thomas erinnerte an die Ränke der deutschen Sozialisten während des Krieges. Er fuhr fort: Nach dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg und nach der russischen Revolution können die Sozialisten des Westens nur in eine Besprechung der demokratischen Kriegsziele willigen, wenn sie die Gewißheit einer kräftigen Kriegsführung haben, denn die Kriegsziele der internationalen Demokratie werden niemals vom

preussischen Militarismus anerkannt werden. Und die demokratischen Gedanken zu verwirklichen, muß Deutschland durch die Beihilfe aller beseitigt werden.

Die Ausführungen Thomas' wurden mit Interesse, ja sogar mit zunehmender Sympathie angehört. Obwohl mehrere der Berührungspunkte vom Ausschuss geprüft worden waren und von ihm darüber Beschluß gefaßt worden war, erklärte der Ausschuss, daß er am Montag auf die neueren Fragen Antwort geben werde. Eine neue Zusammenkunft zwischen Thomas und dem Vollzugsausschuß wird daher am Montag stattfinden.

Miljutow und Skobelew wollen keinen Sonderfrieden.

W.B. Petersburg, 13. Mai. (Petersb. Telegramm.) Auf Wunsch der Vertreter des Feldheeres, die in Petersburg tagten, gab der Minister des Inneren, Miljutow, Erklärungen über gewisse Fragen der auswärtigen Politik ab. Miljutow sagte unter anderem:

Es bestehen gewisse Verträge, aber sie können nicht veröffentlicht werden, denn das würde eine Enthüllung von Geheimnissen bedeuten, die nicht nur den Interessen der russischen Demokratie, sondern auch denen aller anderen Alliierten Abbruch tun könnten, da sie einen Bruch Rußlands mit seinen Alliierten herbeiführen könnten. Diese sind mit Rußland vollkommen darüber einig, daß das Ziel des Krieges das Recht der Völker auf freie nationale Entwicklung ist.

Was die Annexionen und Entschädigungen betrifft, so muß die Bedeutung, die die Alliierten diesen Worten beilegen, genau festgestellt werden. So bestehen die Alliierten darauf, daß diejenigen, die ihr Land verlusteten, ihnen den Schaden ersetzen müssen.

Nach amtlichen Angaben sei die Lage in Deutschland kritisch. Japan beabsichtige nicht, Rußland anzugreifen. Seine Gedanken sind nach dem Orient gerichtet. Amerika bewilligt Rußland eine sehr vorteilhafte Anleihe.

W.B. Petersburg, 13. Mai. (Rueter.) Skobelew, ein Mitglied des Vollzugsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates, erklärte, das ganze russische Proletariat weise mit Entzückung die Idee eines Sonderfriedens zurück. Die Armeen müsse ein mächtiger, kampfbereiter Organismus sein und dürfe sich nicht in den Rußgraben demobilisieren, sondern müsse die Offensive ergreifen.

W.B. Stockholm, 14. Mai. General Ruffus Rüdtrick wird auf die unhaltbaren Zustände in der Norddeutschen Armee zurückgeführt, die täglich hinter der Front Verarmungen abhält und den Frieden fordert, so daß die Disziplin völlig untergraben wird, wozu der Mangel an Lebensmitteln kommt und die Lage verschärft. In den letzten Tagen sind in Stockholm zahlreiche Polen eingetroffen, darunter frühere Reichsratmitglieder und sehr maßgebende Persönlichkeiten, die die Lage Rußlands ganz hoffnungslos schildern und die Wiederkehr der Ordnung für lange Zeit als ausgeschlossen erklären, so daß sie sich entschlossen haben, Rußland für immer zu verlassen. Rußland sei ein gewaltiges Chaos und werde der Schauplatz großer Erschütterungen sein.

W.B. London, 12. Mai. Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, der Arbeiterrat hat eine allgemeine Kampfrufe an den Fronten bis zur Abstimmung des Volkes verlangt.

Die Existenz des russischen Regimes gefährdet.

W.B. Genf, 13. Mai. Zur russischen Krise schreibt der „Temps“: Zwischen der provisorischen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat besteht eine sich verstärkende Opposition, die an den Kriegszielen zu rütteln sucht. Die Generale machen sich das Recht an, die Verbündeten im Stich zu lassen, wenn diese mit der Soldatenpartei nicht in den Friedenszielen einig gehen.

Der ehemalige Minister Pichon schreibt im „Petit Journal“: Die Lage Rußlands ist sehr schwer und die Existenz des neuen Regimes gefährdet.

Russischer General ermordet.

W.B. Genf, 13. Mai. Wie die „Times“ aus Petersburg erfährt, wurde General Kerecs, Kom-

(Fortsetzung folgt.)

zwecks Erlangung einer bestimmten Auskunft über den in Einzelfällen zulässigen Gewinn.

— **Bevilligung eines Sommer- und eines Wintermantels oder Umhangs bei Krankheit, hohem Alter und ähnlichen dringenden Fällen.** Bei Vorhandensein nur eines Sommermantels oder Umhangs oder nur eines Wintermantels oder Umhangs kann bei Krankheit, hohem Alter und ähnlichen Ausnahmefällen ein Bezugsschein auf einen Mantel oder Umhang auch für die andere Jahreszeit ausgestellt werden, wenn durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand die Anschaffung dringend notwendig ist.

— **Dörrverbot für Frühgemüse.** Die Knappheit an der Mehrzahl von Nahrungsmitteln ruft, worauf schon mehrfach hingewiesen ist, eine ungewöhnlich gesteigerte Nachfrage nach Gemüse in den nächsten Wochen und Monaten hervor. Damit das schon in Kürze auf den Markt kommende Frühgemüse nicht aus irgendwelchem Grunde dem Frischverbrauch entzogen und in unerwünschtem Umfang zu Dörrgemüse verwendet wird, hat sich die Reichsstelle für Obst und Gemüse veranlaßt gesehen, durch Bekanntmachung vom 30. April 1917 das Dörren von Frühgemüse bis Ende Juli allgemein zu unterlagen. Ausnahmen sind für solche Fälle vorgesehen, in denen ausländische Frühgemüse nur durch die Trocknung vor dem Verderben geschützt werden können.

— **Eier-Abnahme für das ganze Jahr.** Nach einer Anordnung des Preussischen Landesamtes für Nahrungsmittel und Eier ist es zulässig, Eier in einer größeren Menge für einen längeren Zeitraum im Voraus auf die Eierkarte zu entnehmen. In diesem Falle dürfen bis zu 26 Eier in der Zeit vom 15. März 1917 bis 14. März 1918 auf eine Eierkarte zur Ausgabe gelangen. Es soll diese verstärkte Ausgabe von Eiern gerade in den bevorstehenden Monaten schwerster Not eine besonders willkommene Hilfe für viele Familien bedeuten. — Selbstverständlich kann, wenn von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht wird, nach dem einmaligen Verbrauch der Eierkarte nicht noch eine zweite Karte beansprucht werden.

— **Keine überflüssigen Reisen während des Pfingstfestes.** Beim Geraunnen der Pfingsttage wird die Bevölkerung, wie auch vor dem Osterfest, eindrucklich aufgefordert, das Reisen wegen Überlastung der Eisenbahnen unbedingt auf den Notfall zu beschränken. Insbesondere sind Pfingstbesuche von zum Seeresdienst eingezogenen Angehörigen in den Garnisonen, wobei Eisenbahnfahrten in Betracht kommen, durchaus zu unterlassen.

— **Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise.** Der „Voss. Ztg.“ zufolge hat Eisenbahnminister von Breitenbach eine Vorlage an den Landesparlamentarar vorbereitet, derzufolge voraussichtlich am 1. Januar 1918 eine Erhöhung der Einheitsätze für die Personenbeförderung um 10 Prozent eintritt, die sich noch laut Reichstagsbeschluss um die neue Verkehrssteuer von 10–16 Prozent des Fahrpreises erhöht. So entstehen neue Einheitsätze von 2,4 Pfennig für die vierte Klasse, 3,7 für die dritte, 5,7 für die zweite und 9 Pf. für die erste Klasse. Das bedeutet gegenüber den alten Einheitsätzen eine Erhöhung um 20 Prozent in der vierten, von 23,33 in der dritten, von 26,27 in der zweiten und von 28,57 Prozent in der ersten Klasse. Die Fahrt Berlin–Köln würde demnach künftig kosten: in der ersten Klasse 52 M. (bisher 45,80 M.), in der zweiten Klasse 32,90 M. (bisher 27,20 M.), in der dritten Klasse 21,40 M. (bisher 17,80 M.), in der vierten 13,90 M. (bisher 11,60 M.). Der Minister glaubt, daß eine in solchem Rahmen gehaltene Tarifierhöhung die richtige Mitte halte zwischen den Bedürfnissen der Eisenbahnverwaltung und denen des Publikums. Der Reisende werde auch nach dieser Preiserhöhung in Preußen billiger fahren, als in den meisten außerdeutschen Ländern.

— **Herausforder Kleinbahnen.** Im Monat April 1917 betrugen die Betriebseinnahmen der Herausforder Kleinbahnen: aus dem Personenverkehr 15 490,05 M. (Vorjahr 9977,49 M.); aus dem Güterverkehr 13 528,37 M. (5799,58 M.); aus Nebeneinnahmen 1877,99 M. (1514,84 M.); zus. 30 896,41 M. (17 291,91 M.). Demnach gegenüber April 1916 mehr: 13 604,50 M. Am Hafen in Mitho wurden 1894 Tonnen Steinföhlen umgeschlagen, gegen 58 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres. — Bei den Vielesfelder Kreisbahnen betrugen die Betriebseinnahmen im Monat April 1917: aus dem Personenverkehr 16 776,56 M. (Vorjahr 10 698,96 M.); aus dem Güterverkehr 6896,95 M. (5997,69 M.); aus Nebeneinnahmen 1175,01 M. (826,26 M.); zus. 24 848,51 M. (17 522,91 M.). Demnach gegenüber April 1916 mehr: 7325,70 M.

— **Zu hohe Preisberechnung beim Verkauf von Chloralkali an Verbraucher.** Das Landwirtschaftsministerium schreibt uns: Das Kalifundikat hat im Dezember 1916 zur Förderung des Absatzes des für die Kartoffeldüngung besonders geeigneten 50–60 prozentigen Chloralkalis den Preis auf 27 Pfg. für 1 Kg.-Prozent Kali, Frachtgrundlage Stahlhüt, Bienenburg, Salzungen und Mühlhausen (Gf.)-Nord (Frachttarife von den wirklichen Abdestationen gegen die Frachtausgangsstationen sind in den Rechnungen gutzuschreiben bzw. zu belasten) festgesetzt, während der gesetzliche Preis 32 Pfg. beträgt. Nach zahlreichen uns zugegangenen Mitteilungen ist diese Vergünstigung aber keineswegs den Landwirten zugute gekommen, vielmehr ist in zahlreichen Fällen bei Lieferung von Kali an die landwirtschaftlichen

Verbraucher ein Preis von 32 Pfg. für 1 Kg.-Prozent ab Lieferwerk berechnet worden. In allen diesen Fällen hat eine Uebervorteilung der Landwirte stattgefunden, und wir erklären uns bereit, die Rückerstattung der zuviel bezahlten Beträge zu bewirken. Wir ersuchen daher alle Verbraucher von Kalifalzen, denen seit der angegebenen Zeit zu Sonderpreisen verkauft, aber zu einem höheren Preise als 27 Pfg. per Kg.-Prozent Kali berechnet wurde, unter Angabe des Verkäufers, der gelieferten Mengen und der Abdestationen sowie unter Beifügung der Originalfrachttarife und Rechnungen hiervon Mitteilung zu machen. Mitteilungen sind zu richten an die Rohmaterialstelle des Preussischen Landwirtschaftsministeriums, Berlin W. 9, Leipziger Platz 7.

— **Durch Gewitter, die in unserer Gegend am Sonnabend und Sonntag nacht niedergingen und von Niederschlägen begleitet waren, wurde den Fluren und Gärten die erwünschte Erquickung zuteil.**

— **Der Verein „Gemüse- und Obstmarkt“ hält heute abend 8½ Uhr in der Gastwirtschaft von Brinmann seine Hauptversammlung ab, wozu die Mitglieder auch hier eingeladen werden.**

— **Das Eröffnungskonzert im Waldrieden** gestern nachmittag hatte sich eines sehr regen Zuspruchs zu erfreuen.

Umt Gohfeld-Mennighüffen.

r. Gohfeld, 13. Mai. Gestern vormittag entstand in dem Schuppen des Landwirts Rührupp hier, Feuer. Das Gebäude brannte nieder. Das in große Gefahr stehende Wohnhaus konnte durch Eingreifen der Nachbarn und der Feuerschutzwehr Gohfeld geschützt werden. Der verursachte Schaden beläuft sich auf etwa 3000 M. und ist durch Versicherung gedeckt.

r. Gohfeld, 13. Mai. Eingebrochen wurde vor mehreren Tagen in das Wohnhaus des Bäckermeisters Meyer hier. Heute gelang es dem Polizeiergeanten Seidel, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es kommen vier hiesige junge Bur-schen als Täter in Frage.

r. Köhne, 13. Mai. Zum Amtsbeigeordneten für das Amt Gohfeld-Mennighüffen wurde der Mühlenbesitzer Herr Theodor Köhler in Köhne von dem Herrn Oberpräsidenten ernannt.

r. Bischofshegen, 13. Mai. Wilhelm Johannsmeier, Sohn des Kirchenmeisters J. hier, wurde das Gierne Kreuz verliehen.

Umt Enger.

Herringhausen, 11. Mai. Die aus den Hauptgetreidegebieten des Reiches uns zugehenden Nachrichten über den Stand der Winterjaaten zeigen uns, daß die Befürchtungen, die Winterweizen- u. Winterroggenjaat würde durch den strengen, z. T. schneelosen Spätwinter beträchtlich gelitten haben, grundlos sind. Vielmehr haben die Saaten fast durchweg dort, wo sie schon äußere Zeichen schwerer Frostwirkung bis auf die Wurzel vermuten ließen, jetzt gezeigt, daß sie in ihrem Kern noch gesund waren. Infolge des guten und meist auch wärmeren Wetters der letzten Tage haben sich jene Saaten überraschend schnell erholt und scheinen das durch die so späte Frühlingsaufkehr im Lande Versäumte nachholen zu wollen. Trotzdem dürfte sich die diesjährige Ernte des Wintergetreides gegen sonst um etwa 14 Tage verschieben. Die Bestellung der Acker mit Sommergetreide, die in diesem Jahre durchschnittlich etwa vier Wochen später erfolgt ist, als in anderen Jahren, wird jetzt im allgemeinen beendet sein. Besonders in den letzten 14 Tagen ist unter Anspannung aller verfügbaren Kräfte ein gewaltiges Maß landwirtschaftlicher Arbeit erreicht worden. Wir haben es geschafft. Auch die schnell keimende Sommerjaat entwickelt sich reich und kräftig. Spätfröste und Ungeziefer werden an ihr jetzt nicht viel Schaden mehr anrichten können.

Das Kartoffelpflanzen ist bei den kleineren Besitzern auch im allgemeinen beendet, während es auf den größeren Gütern wegen vorgehender anderer Arbeit und dem Mangel an Arbeitskräften in diesem Jahre besonders spät und erst Mitte Mai fertig sein dürfte, ohne jedoch deshalb Nachteile für die Ernte befürchten zu brauchen, da die Kartoffel ja doch erst bei warmem Wetter zu keimen beginnt. Die Frühkartoffel wird dieses Jahr allerdings knapp werden, ebenso ist es zu bedauern, daß eine große Anzahl kleinerer Grundstücksbesitzer wegen Mangels an Pferden ihr Land rechtzeitig zu pflügen und für die Bestellung mit Kartoffeln vorzubereiten, nicht in der Lage waren.

Wiesen und Weiden zeigen auch im allgemeinen ein normales Aussehen, allerdings steht noch eine große Anzahl Wiesen, z. B. die der Gbe-, Oder-, Warde- und Neke-Niederungen, unter tiefem Ueberflutungsstand, das sich wohl erst im Laufe dieses Monats verlaufen und austrocknen wird. Dieser Umstand dürfte in den betreffenden Gegenden eine späte oder knappe erste Heuernte zur Folge haben, wogegen die zweite Maat dort in Menge und Güte besser als sonst ausfallen wird. Die noch von vorjähriger reicher Ernte vorhandenen Heuvorräte im Lande, die bekanntlich wegen ihrer Reichhaltigkeit, und da der Heeresbedarf davon vollkommen gedeckt ist, im letzten Winter schon von der Beislagnahme befreit wurden, werden überdies dazu beitragen, ein Auskommen mit den nötigen Futtermitteln bis zu der Beendigung sämtlicher Ernten in diesem Herbst zu erleichtern.

Alles in allem scheinen die ersten Wachstums-

bedingungen und Aussichten für eine normale Ernte sowohl in bezug auf Brotgetreide wie Futtermittel erfüllt und recht günstig zu sein, allerdings werden sich in diesem Jahre die Erntearbeiten auf einen besonders kurzen Zeitraum zusammen-drängen, und es wird die Hauptforge der verantwortlichen Reichsstellen und Interessenten sein, für die Bereitstellung des genügenden Landarbeiterspersonals rechtzeitige Vorkehrungen zu treffen.

Wetter, 12. Mai. Zum Amtsbeigeordneten des Amtes Wetter ist Herr Stadtvorsteher Meyer von dem Herrn Oberpräsidenten ernannt worden.

Lippische Fürstentümer.

Büdeburg, 13. Mai. Freitag morgen kurz nach 5 Uhr entdeckte ein von der Schloßwache zurückkehrender Jäger in der vierstöckigen Zigarrenfabrik des Hoflieferanten Herrn. Strattmann an der Langenstraße Feuer. Die Feuerwehr sowohl wie ein Feuertorpedobomben des Jäger-Bataillons griffen mit aller Energie den Brandherd an. Das ganze Gebäude stand schon in hellen Flammen, als die ersten Schlauchleitungen Wasser gaben. In den vorhandenen Tabakvorräten, in dem Kistenmaterial hatte das Feuer nur zu leichte Nahrung, zumal es schon länger vor seiner Entdeckung ge-brannt haben muß. An ein Retten des brennenden Hauses konnte nicht mehr gedacht werden, die Hauptaufgabe erwuchs den Löscharbeiten in dem Schutz der Nachbargebäude; der ist gelungen. Sowohl der Saalbau des „Deutschen Hauses“, der als Reservelazarett dient, wie auch die Bäckerei Jandt blieben unverfehrt. Unübersehbare Folgen wären beim Gegenteil erwachsen. — Der angerichtete Schaden ist nach der „Landesztg.“ bedeutend, besonders dadurch, daß verhältnismäßig große Vorräte von Tabaken bester Güte verbrannt sind; was von ihnen gerettet werden konnte, hat natürlich durch Rauch und Wasser sehr gelitten. Die Tabakvorräte stammten aus ganz alten Jahrgängen, außer dem hohen Wertverluste kommt noch die jetzige Schwierigkeit der Tabakbeschaffung hinzu, so daß der Schaden ein beträchtlich hoher ist, trotz der Versicherung auf Gebäude und Vorräte. — Das ganze Fabrikgebäude ist völlig dahin: z. T. brannte es nieder, z. T. mußte es eingestürzen werden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Kinteln, 12. Mai. Der Regierungspräsident hat die Erziehung zum Abgeordnetenhaus im ersten hiesigen Wahlkreis, Grafschaft Schaumburg, für den verstorbenen konservativen Abgeordneten Landrat und Kammerherrn Hans v. Dithurth zu Kinteln anberaumt, und zwar als Tag für die erforderlichen Wahlmänner- Erziehungswahl am Mittwoch, den 6. Juni d. Js., und als Tag für die Neuwahl des Abgeordneten am Sonnabend, den 23. Juni d. Js. — Der Minister des Innern hat mit der kommunisarisierenden Verwaltung des in-folge Ablebens des bisherigen Landrats Hans von Dithurth zu Kinteln erledigten Landratsamtes im Kreise Grafschaft Schaumburg Herrn Landrat Dr. Moewes zu Jork im Regierungsbezirk Stade beauftragt.

Die Mobilisierung der Milliardäre.

John Banamaters patriotische Uebungen. — Nein — es hilft nichts, die Angelegenheit beschönigen oder gar vertuschen zu wollen: Was wir Deutsche schon seit geraumer Zeit im tiefsten Schrein unseres Herzens befürchtet haben, das scheint plötzlich furchtbare Wirklichkeit werden zu sollen: die amerikanischen Milliardäre werden mobilisiert, um sich mit der ganzen Kraft ihrer Mäskeln und Sages gegen Germany zu wenden.

Minister John Banamater ist, so lesen wir in der „B. Z. a. M.“, der Mann, der sich an die Spitze der Bewegung gestellt hat, indem er dem Präsidenten Wilson auf dessen Appell an das amerikanische Volk: „Wir müssen alle zusammen sprechen, handeln und dienen“ wie folgt antwortete:

„Wir widmen unserem Lande aufs neue all unsere Kräfte und alle Hilfsmittel, aber welche wir persönlich und kollektiv verfügen. Als freier Kaufmann schreibe ich Ihnen diese Botschaft mit großem Dank für Ihren nationalen Appell, der voll göttlicher Eingebung ist. Als ich ihn las, Minister Präsident, da war mein erster Gedanke, daß er dem Buche der Sprüche Salomos ein neues Kapitel hinzufügte. Nicht nur die höchste Aufgabe der Nation, auch die höchste Aufgabe jedes einzelnen ist gekommen. Mit der gegenwärtigen Lage hat die Politik nichts zu schaffen. Ihre Proklamation, Minister Präsident, macht aus uns allen Demokraten um des Landes willen. Wir sind Patrioten; gleich welcher Partei oder sozialen Schicht wir angehören.“

Und John Banamater hat alle Angestellten seiner beiden Warenhäuser um sich versammelt — der Himmel weiß, daß sie zahlreich sind — und hat ihnen seine „Botschaft“ an den Präsidenten Wilson verlesen. Mit einer Stimme, von deren durch Rührung hervorgerufenen Vibration das transatlantische Kabel nicht genug zu erzählen weiß, hat er seine Angestellten aufgefordert, sich zum Heere anzumelden zu lassen. Ihre Stellen sollen inzwischen durch weibliche Hilfskräfte besetzt werden, aber nur provisorisch. Nach der siegreichen Beendigung des Krieges würden die Männer wieder in ihre Stellen einrücken, wobei die Aussicht einer Gehaltszulage nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liege. Er, John Banamater, selbst beabsichtige, sich der Militärverwaltung später zur Verfügung zu stellen. Einförmigen unternehme er täglich in seinem Garten patriotische Uebungen unter persönlicher Leitung eines Unteroffiziers . . .

Die Ansprache des Chefs hat auf die Angestellten der Firma Banamater ihren Eindruck nicht verfehlt, und sie erhoben sich wie ein Mann, um gegen den deutschen Feind

zu ziehen. Immerhin machte ein Bruchteil des männlichen Personals, etwa 95 Prozent, einen kleinen Vorbehalt, indem er seine Zusage zum freiwilligen Seeresdienst davon abhängig machte, daß die Gehaltsfrage, für welche sich nach dem Frieden so verlockende Aussichten boten, auch während ihres Militärdienstes befriedigend gelöst würde. John Banamater hat sich bereit, hierauf nicht zu antworten, und so ist die Angelegenheit einstweilen noch in der Schwebe. . . .

Banamater ist übrigens nicht der einzige Milliardär, der so kriegerische Talente bei sich entbedt hat. Hat nicht Mister Marshall Field, der Enkel des Begründers von Marshall Field and Co., New York soeben verlassen und sich nach Chicago begeben, um bei der 1. Illinois Kavallerie einzutreten? Freilich — wenn man Marshall Field heißt, hat man schon gewisse Verpflichtungen und wohl auch die Aussicht, Feldmarschall zu werden. . . . Es handelt sich ja doch schließlich nicht darum, zu schießen, sondern — vorzuschießen. . . .

Brand des New Yorker Rathauses.

Basel, 12. Mai. Die „Agence Radio“ berichtet aus New York: Das dortige Rathaus, wo die französische Mission am Mittwoch empfangen wurde steht in Brand. Der Feuerherd scheint in der Kuppel zu liegen.

Ein Preuzentag der Fortschrittlichen Volkspartei.

Ein preussischer Landesparteitag der Fortschrittlichen Volkspartei wird am Sonnabend, den 9. und Sonntag, den 10. Juni in Berlin stattfinden zur Erörterung der kaiserlichen Osterbotschaft und der damit im Zusammenhang stehenden innerpolitischen Fragen, insbesondere der Wahlrechtsreform in Preußen.

Durch die Schriftvergleichung erwiesen.

Durch einen merkwürdigen Zufall wurde in Gelle ein anonym Briefschreiber erwiesen. Bei der dortigen Militärbehörde waren nach einander eine ganze Anzahl von Schreiben eingegangen, in denen sich der ungenannte Absender darüber beschwerte, daß verschiedene Eingeklagte, die ganz gesund waren, nicht an die Front geschickt würden. Den Anschuldigungen wurde nachgegangen, sie wurden aber als haltlos erkannt. Vor einigen Tagen wurde nun ein Kaufmann eingezogen, der, wie üblich, bei der Aufnahme seinen Lebenslauf schreiben mußte. Dem Feldwebel, an dem ansehend ein Defektiv verloren gegangen ist, fiel es nun auf, daß die Handschrift des Eingeklagten eine große Ähnlichkeit mit der des anonymen Briefschreibers aufwies. In die Enge getrieben gab der Gefragte schließlich zu, daß er jene anonymen Briefe geschrieben habe, worauf das Verfahren gegen ihn eingeleitet wurde. sh.

Was in Frankreich und England jetzt alles möglich ist.

Verhaltener Grimm herrscht in England und Frankreich, daß auch die große Offensive wiederum im Wute und Schlamme erstickt ist. Durch sensationelle, aufgeschüttelte Lügen soll die Stimmung des Volkes gehoben werden. Die dreiste, aber auch weitläufige die dümmste und einfältigste, die man sich denken kann, ist von Engländern und Franzosen gemeinschaftlich in Paris ausgeht worden. Nach der Erzählung eines Leutnants sollte Prinz Friedrich Karl von Preußen in seinen letzten Augenblicken den Wunsch geäußert haben, den Besuch seiner Frau zu empfangen. Seitens der französischen und englischen Militärbehörden wurde der Wunsch bewilligt, aber das Gefuch kam nach einigen Tagen zurück mit der großen Überschrift: „Abgelehnt. Wilhelm I. R.“ Darauf soll der Prinz in einem Anfall von Wut geschrien haben: „Ich weiß, ich weiß, warum Wilhelm nicht will, daß meine Frau mich hier besucht. . . . Sie hätte alles gesagt: Die drohende Hungersnot selbst in den höchsten Schichten der Gesellschaft, die schleichende Unzufriedenheit unter den Soldaten, die am Ende ihrer Kraft sind. . . .“ Die Geschichte ist sicherlich sehr hübsch, nur hätten die guten Franzosen sich aus dem Gotha vergegenwärtigen können, daß der 24jährige Prinz gar nicht verheiratet war.

Dem gleichen Zwecke — der Beruhigung der Gemüter — haben tausend erfundene oder zugeflickte Geschichten zu dienen. Auch Vergleiche, die natürlich immer zu ungünstigen Deutschlands ausfallen, sind beliebt. Jüngst ging eine Nachricht durch die französische Presse, wonach die kriegsgefangenen Deutschen eines großen Lagers in Westfrankreich am ersten Weihnachtstfest Niesenfundungen aus der Heimat erhalten hätten. West-nachten 1915 sei auch noch ganz gut gewesen; aber das letzte Fest im vergangenen Jahre habe nur ungemessene Spärlichkeit, meistens aus Tabak, Zigaretten und kleinen Gebrauchsgegenständen bestehende Geschenke gebracht.

Diese Nachricht entspricht wohl durchaus den Verhältnissen, und die französischen Blätter haben auch darüber recht, daß man das bedeutsame Wollan gerade der Weihnachtsgeschenke zum Maßstabe nehmen könne, wie sich die Lebensmittelpreise in Deutschland ausprägen. Dennoch un-recht haben sie dagegen mit der Behauptung, daß es etwas in Frankreich und England nicht eintreten könne. Gerade jetzt hat das englische Kriegsamt einen Befehl herausgegeben, daß nicht anders als bei uns von nun ab keinerlei Lebensmittelpakete mehr an die englischen Gefangenen geschickt werden dürfen. Gerade jetzt zeter Gustav Herbe in „La Victoire“ vom 24. April: „Wir haben die Zuckerkarte. . . . Jetzt brauchen wir die Fleischkarte. Wir haben die Milchkarte nötig. Wir brauchen auch die Brotkarte, wenn man sich nicht entschließen will, alles andere außer dem Einheitsbrot zu unterdrücken. Wir brauchen die Kohlenkarte. . . .“

Vor wenigen Monaten gab es noch ein gerütteltes Maß von Hohn für das deutsche Kartensystem, so wie sie da drüben heute noch über unsere Schatz- und Kleiderordnung höhnen. In England dagegen werden sehr umfangreiche Sparmaßregeln für Stoffe und Stoffreste gemacht. Nur nicht drängeln, wie der Berliner sagt. Die Stunde des Schicksals wird für unsere Feinde schlagen, ehe sie sich dessen versehen.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Dr. Kühle, Herford.

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen bewiesen sind, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Frau Marie Knauff
und Kinder.

Abgabe von Naturbutter.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz wird Naturbutter zum Preise von 0,52 M für 100 Gr. abgegeben:

Am Dienstag, den 15. Mai 1917, nachm. von 1—2 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 1300—1808; von 2—3 Uhr Nr. 1809 bis 2204; von 1—3 Uhr nachm. an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verfloffenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben.

Es werden auf die Person insgesamt 100 Gr. Butter abgegeben.

Beim Kaufe sind die alten braunen Fettmarken über das Gewicht der gekauften Menge abzugeben, und die Butterfarbe ist zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 14. Mai 1917.

Der Magistrat.

Milchlieferung.

Diejenigen Versorgungsberechtigten (Inhaber farbiger Milchkarten), die trotz Vorlegung der Milchkarte Vollmilch nicht erhalten konnten, werden aufgefordert, sich heute und an den folgenden Nachmittagen im Rathaus, Zimmer Nr. 37, unter Vorlegung der Milchkarte zu melden.

Herford, den 14. Mai 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Fischmarkt.

Voraussichtlich trifft heute großer frischer Seelisch ein, der hiesigen Geschäften zugeführt wird.

Die betreffenden Geschäfte haben den Verkauf durch Aushang bekannt zu geben.

Das Pfund kostet 1,85 M.

Herford, den 14. Mai 1917.

Der Magistrat.

Kartoffeln.

Die gelb-braunen Kartoffelmarken verlieren mit dem 20. d. Mts. die Gültigkeit. Bis zu diesem Tage muß eine Einlösung erfolgt sein.

Herford, den 12. Mai 1917.

Der Magistrat.

Saaterbsen.

Der Saaterbsen-Verkauf im Rathaus I in der Elisabethstraße hört mit Dienstag, den 15. Mai d. Js., mittags auf.

Nach die bestellten Saaterbsen müssen bis zu diesem Zeitpunkte abgeholt sein.

Herford, den 12. Mai 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Kriegsunbrauchbare Militär- und Deutepferde werden vom Kriegsministerium den Landwirtschaftskammern zur weiteren Verteilung an Landwirte und Gewerbetreibende überwiesen. Gesuche um Ueberlassung von solchen Pferden sind deshalb an die Landwirtschaftskammer unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen zu richten.

Herford, den 10. Mai 1917.

Die Kriegswirtschaftsstelle.

Der Vorsitzende.

Auf Milchkarten des nordwestlichen Herford dürfen in Zukunft keine Nahrungsmittel mehr ausgegeben werden, da Vorfrage dafür getroffen wird, daß die Milchkarten voll beliefert werden.

Herford, den 10. Mai 1917.

Der Kreisaußschuß.

Bekanntmachung.

Zwecks Befestigung des Einnahme-Defizits der Polizeikassen für diejenigen Beizahlsgebiete, in denen die Gebührenanteile zur Befestigung der Ausgaben für die Ergänzungsbefehle nicht ausreichen, wird die Gebührenordnung vom 8. Dezember 1916 (Sonderbeilage zum Amtsblatt Stück 51 vom 16. Dezember 1916) wie folgt ergänzt:

Ergeben sich bei einer Polizeikasse infolge der Kosten der Ergänzungsbefehle größere Fehlbeträge, so haben die Schlachtereien für die Fälle der Ergänzungsbefehle neben den nach Ziffer II vorgegebenen Gebühren besondere Zuschläge bis zum Betrage der dem Ergänzungsbefehl zuzurechnenden Befehlvergrößerung (ohne Reisekosten) zu entrichten.

Wo eine erhebliche Belastung der Ergänzungsbefehlsschöpfung durch Nachschaltungen hervortritt, kann bei weiteren außerdem eine Heranziehung der Tierbesitzer zu den Reisekosten des Ergänzungsbefehlsschöpfers durch Beförderung für sämtliche Tierbesitzer gleiche Zuschläge stattfinden. Die Zuschläge sind an die Polizeikassen abzuführen. Den Zeitpunkt ihres Inkrafttretens bestimmt der Landrat. Die Erhebung von Zuschlägen endet am Schlusse des Jahres, in dem der Fehlbetrag gedeckt wird.

Herford, den 16. April 1917.

Der Regierungspräsident. v. Borries.

Vorstehende Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten tritt für den Landkreis Herford sofort in Kraft. Die Höhe der zu entrichtenden Zuschläge zu den Fleischbefehlgebühren wird von den Ortspolizeibehörden bekanntgegeben.

Herford, den 8. Mai 1917.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Gilsdissen ist beim Graben ein größerer Geldebetrag gefunden worden. Der Eigentümer wolle sich im Amtshause, Zimmer 8, melden.

In der Gemeinde Schwarzenmoor wurde eine Geldbörse mit Inhalt, darunter ein Uhrschlüssel gefunden. Der Eigentümer wolle sich bei der Schwester in der Wälderholungsstätte in Schwarzenmoor melden.

Die Polizei-Verwaltung.

v. d. Schulenburg, Ehrenamtmann.

Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden am Mittwoch, den 16. Mai 1917, von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachm. ausgezahlt:

Zahlungsliste Nr. 1 bis 800 am Schalter 1
" Nr. 801 bis 1600 am Schalter 2
" Nr. 1601 bis 2400 am Schalter 3
" Nr. 2401 bis 3200 am Schalter 4
" Nr. 3201 bis 4000 am Schalter 5

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte, dringende Fälle ausgenommen, kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 12. Mai 1917.

Kämmereikasse.

Zur Unterbringung für unser Heizmaterial suchen wir einen geeigneten

Lagerraum

in der Nähe unseres Bankgebäudes für sofort zu mieten.

Beständig-Lippische Vereinsbank,
Nittengesellschaft Herford.

Verein Gemüse- und Obst-Markt

Arndtstr. 6.

Heute frischer

Spargeln, Spinat.

Wer verkauft in Herford o. Umg. Wohn- u. Geschäftshaus, Villa, Grundstück, Baustelle, mittel o. groß, Gut o. sonst. landw. Betrieb, auch ed. gutgeh. Gesch. Angeb. an Fried. Bergundthal, z. Bt. Bielefeld, Hotel zur Post.

Metallbetten an Private, Katalog frei Holzrahmenmatr., Kinderbetten Eisenmöbelfabrik Suhr i. Thür.

Herrenzimmer

zu kaufen gesucht, Offerten unter Nr. 10180 an d. Gesch. d. Jtg.

Ein gut erhaltenes

Klavier

zu verkaufen. Salzfuss, Hermannstr. 12 I, 1. Etage.

Kl. Wohnung,

2 helle Räume u. Zubehör zu sof. od. später an ruhige Personen zu vermieten. Nachzuseh. i. d. Gesch. d. Jtg. u. 10164.

Suche mehrere

Tischler

für Heereslieferung. Aug. Schmidt Nachf., Möbelfabrik.

Ein zuverlässiger

Laufbursche

sofort gesucht. Leopoldstr. 15.

Junges

Mädchen,

auch Schulfachlehrer, für halbe Tage sucht: Frau Koch, Alter Markt 4.

Täglich frischen

Spargel

empfehlen

H. Ebmeyer.

Herford (Lübberbruch).

Nur auf 3 Tage!

Eröffnung
Dienstag, den 15. Mai,
abends um 7½ Uhr.

HAGENBECK

Nur auf 3 Tage: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Das Zuschauerzelt fasst 3000 Personen.

Rekordspielplan!

HAGENBECKS Bengal-Tiger

Dompteur: C. Feldmann.

HAGENBECKS Pracht-Löwen

Cowboy Christensen.

ELEFANT, PONNY und HUND.

Hagenbecks gem. Raubtiergruppe

Dompteur: Fr. Elskamp.

6 ZWERGPFERDCHEN

HAGENBECKS RIESENARBEITS-ELEFANTEN

Berlins Retter in schwerer Transportnot während der letzten Schneemonate.

Dressur: J. Bauer

HAGENBECKS Maulesel und Kamele.

Europas grösste Eisbären-Gruppe

20 Prachtexemplare. Dompteur Tilli Bébé.

Windhunde.

Doggen.

MARTHA SCHAFFEHR

Spitzenlauf und Salto auf dem Tanzseil.

Neue Phänomene DRESSUR.

Rollschuhläufer! Radfahrer!

4 braune Bären Dresseur: Fr. Fischer.

URKOMISCH.

WARD

Der Mann ohne Nerven!

Die 2 WONDLER

Komische Barren- und Reckturner

! Kock-Kam-Tai !

mit Partnerin.

3 Geschwister Meleys

Leiter-Balance-Akt

Duveneks Gliederspiele.

Dietrich Claus

Komischer Fangkünstler

Auguste und Spassmacher

Alex :-: Sharly

Dienstag, den 15. Mai:

Abendvorstellung.

7½ Uhr.

Mittwoch, 16. Mai u. Donnerstag, 17. Mai:

Je zwei grosse Vorstellungen

nachmittags um 3½ Uhr

abends um 7½ Uhr.

EIN RIESENSPIELPLAN!

Preise der Plätze (ausschliesslich Kartensteuer:)

Galerie 0.50 Mk. || Erster Platz 1.50 Mk. || Vordersperrplatz 2.50 Mk.
Zweiter Platz 1.— „ || Sperrplatz 2.00 „ || Logensitz 3.50 „

Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts zahlen zu den Nachmittagsvorstellungen halbe Preise.

Tierschau mit Raubtierfütterung { täglich ab 10 Uhr morgens
Erwachsene 20 Pfg., Kinder und Militär 10 Pfg.

Kartenverkauf zu den Hagenbeckvorstellungen findet an den Hagenbeck-Hauptkassen sowie im Kaufhaus Hermann Herzfeld statt. Fernruf 94.

Alteingeführte, grösse und ausserordentlich leistungsfähige Automobil-Fabrik

sucht für den dortigen Bezirk einen
rührigen, kapitalkräftigen und fachkundigen

General-Vertreter,

der den Verkauf ihrer erstklassigen Marke

Personenwagen, Lieferungs- und Lastwagen, Lastzüge, Omnibusse

Krankenwagen usw.

in allen Stärken und Ausführungen, deren Absatz nach dem Kriege bei der voraussichtlich überaus starken Nachfrage ein besonders grosser sein wird, gegen angemessene Provision übernimmt, im übrigen aber das Geschäft auf eigene Rechnung betreibt.

Nur ernstliche Bewerber belieben ihre Adresse unter „Autovertretung“ an die Geschäftsst. der Herforder Zeitung für Stadt und Land“ zu senden.